

Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Referat 83.3
Az. 83.3-2553.Siehe Betreff

Esslingen, 05.09. 2015

Angelika Reiff

Villa Berg und Parkanlage in Stuttgart-Ost Denkmalfachliche Zielvorstellungen im Rahmen eines neuen Nutzungskonzepts

Für die nun bereits lange Zeit leer stehende Villa steht ebenso wie für die zugehörige Parkanlage nach Übergang an die Stadt ein Nutzungs- und Instandsetzungskonzept an. Aus denkmalfachlicher Sicht ist die Umsetzung einer behutsamen Planung angesichts der fortschreitenden Schadensentwicklung an den Fassaden und im Innern der Villa grundsätzlich sehr zu begrüßen.

In den Entwicklungsprozess für eine nachhaltige Nutzung sind die denkmalpflegerischen Belange der Sachgesamtheit Villa Berg und Park sowie des nördlich der Villa stehenden Funkstudios frühzeitig einzubeziehen. Die denkmalsgeschützten Bauten und Freiflächen sollen auch in Zukunft als vielseitig befragbare Geschichtsquellen erhalten bleiben.

Das stadtbildprägende Bau- und Gartendenkmal Villa Berg ist dabei in seinem aussagekräftigen Bestand und dem charakteristischen, von seiner Entstehungs-, Zerstörungs- und Wiederaufbaugeschichte geprägten Erscheinungsbild zu bewahren. Ebenso ist der Erhalt des durch den Rundfunk in Einklang mit dem Kulturdenkmal genutzten Funkstudios in einer Neukonzeption für den Park langfristig zu berücksichtigen.

Rechtsgrundlage

- Die Villa Berg (Villa Berg 1) mit Park, einschließlich des ehemaligen Bergfriedhofs am Raitelsberg und der dortigen Grabdenkmale, stellt als Sachgesamtheit ein Kulturdenkmal gemäß § 2 Denkmalschutzgesetz dar. Die wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründe für die Kulturdenkmaleigenschaft sind im Begründungstext ausführlich dargestellt.
- Außerdem stellt das 1953 -1957 direkt auf der nördlich an die Villa anschließenden Fläche durch die Architektengemeinschaft Gutbrod, Helmut Weber und Herta Maria Witzemann errichtete Funkstudio (Villa Berg 2) aufgrund seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Bedeutung ein Kulturdenkmal gemäß § 2 Denkmalschutzgesetz dar.

Das Kulturdenkmal in seinem aussagekräftigen Bestand:

Der baudokumentarische Wert der Villa Berg und damit die Kulturdenkmaleigenschaft beruhen auf dem überlieferten Bestand sowohl aus der Bauzeit als auch aus der Wiederaufbauzeit.



1910



Nach Kriegszerstörung 1944



2011

Die Villa Berg – Dokument herrschaftlichen Wohnungsbaus und Dokument der Steinmetzkunst

1845 - 1853 entstand die Villa nach Plänen des Architekten Christian Friedrich Leins, die Gartenanlagen entwarf Friedrich Neuner. Auftraggeber waren der württembergische Kronprinz Karl und ab 1846 seine Gemahlin Olga Nikolajewna. Der reich ausgestattete Bau diente dem Königspaar, bzw. nach Olgas Tod (1892) deren Nichte Wera zum zeitweiligen Aufenthalt.

An die Architektur von Leins erinnert bis heute maßgeblich der qualitativ gearbeitete Außenbau. Der zweigeschossige Baukörper aus gelbem Sandstein ruht auf einem teils freistehenden, teils durch Böschungsanschlüßungen verdeckten roten Sandsteinunterbau, der dreiseitig Terrassen trägt. Risalite, Vorbauten und Loggien gliedern die Massen des kubischen Baukörpers. Die Elemente der reichen Fassadengestaltung (Säulen, Pilaster, Gesimse, Fensterrahmen etc.) weisen eine ungemein feine Steinmetzarbeit auf. Die hochwertige Fassadengestaltung orientiert sich maßgeblich an der Baukunst der italienischen Renaissance und prägt bis heute das äußere Erscheinungsbild des stadtbildprägenden Repräsentationsgebäudes. Der Erhalt und die Wiederherstellung der Sandsteinfassaden bestimmten das Wiederaufbaukonzept.

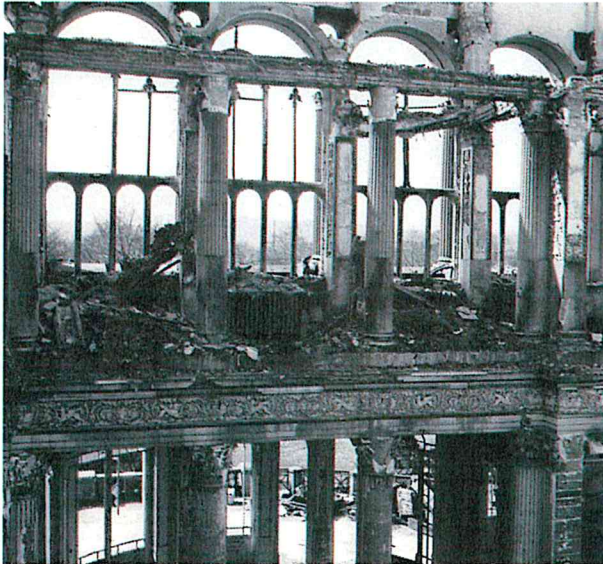
Auch in ihrer fragmentarischen Überlieferung gehört die Villa Berg in ihrer anspruchsvoll gestalteten Architektur und im Reichtum der handwerklichen Details zu den bedeutendsten Stuttgarter Baudenkmälern des 19. Jahrhunderts.

► Erhalt, Sicherung und Konservierung der Sandsteinfassaden, Terrassen, Vorbauten und Loggien

Nach langem Leerstand stellt die Sicherung und Konservierung der aus der Bauzeit überlieferten, hochwertigen Sandsteinfassaden ein maßgebliches denkmalpflegerisches Ziel im Rahmen des Instandsetzungs- und Umnutzungskonzepts dar. Unverzichtbare Grundlage für einen nachhaltigen Erfolg der erforderlichen Arbeiten ist eine sorgfältige Bestands- und Schadensanalyse der Sandsteinfassaden, auf der eine detaillierte Maßnahmen- und Kostenermittlung erarbeitet werden kann.

Zerstörung

Bombardements im II. Weltkrieg hatten insbesondere 1943/1944 schwerste Verwüstungen der ganzen Anlage zur Folge; zerstört wurden die Nebengebäude, die Orangerie mit der "Kleinen Villa" sowie auch das Hauptgebäude, welches bis auf die Umfassungsmauern abbrannte.



8.8.47

Heute morgen habe ich die Villa Berg besichtigt. Die Villa ist ausgebrannt. Am Äußeren sind geringe Spuren von Granatsplittern. Der Bau ist als ~~ganzes~~ gut ~~erhalten~~, der Gesamtkörper in seinem Eindruck vollkommen erhalten. Die Mauern sind, ~~soviel ich feststellen konnte~~, in ihren wesentlichen Teilen stabil geblieben und haben nicht unter der Hitze gelitten. Ganz erhalten sind die Keller- und Untergeschoßräume mit Decken. Im Inneren des Gebäudes müssen Mauerreste des 1.Stockes abgetragen oder eingerissen werden, aber nur in geringem Umfang. Durch den Brand haben nur einige wenige Fensterleibungen gelitten, die ausgewechselt werden müßten. Von der alten Innenausstattung ist, da sie fast ganz aus Gips bestand, kaum mehr etwas übrig. Es sind einige kleinere Wandmalereien und eine Deckenmalerei erhalten, die sicherlich auch ~~fast~~ bei einem Wiederaufbau gerettet werden könnten. Der Gesamteindruck ist der, daß die Villa mit Leichtigkeit in der alten Form wiederhergestellt werden kann.

Gratthelmann

Die Villa Berg: Dokument des Wiederaufbaus, Dokument der Rundfunkgeschichte und Dokument der damals neuen Bauaufgabe Sendesaal

Gebäude für den Rundfunk sind eine neue Aufgabe. Das zwingt den Entwerfenden, zu seiner Zeit zu stehen. Im besten Sinn modern zu sein.

Egon Eierman in Die Neue Stadt, Dezember 1949, zum Entwurf für die Funkhausbauten von Radio Stuttgart

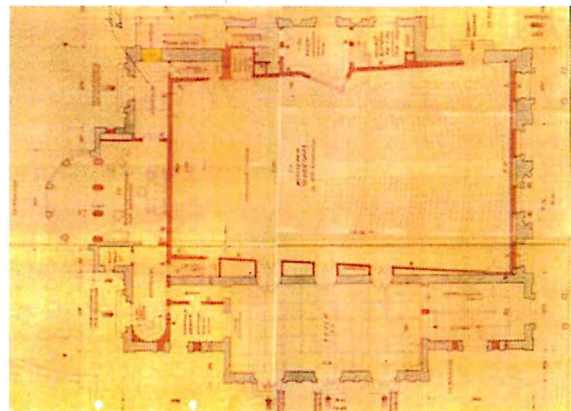
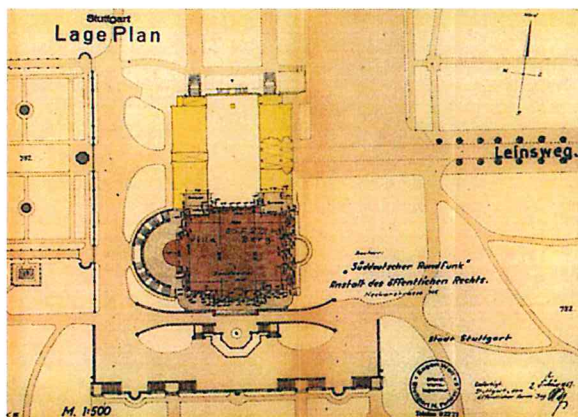
Kurz nach Kriegsende übernahm der Süddeutsche Rundfunk Villa und Park. Verwaltungs- und Studiobauten sollten entstehen; innerhalb der Umfassungsmauern war der Einbau eines großen Sendesaals vorgesehen. Bereits aus den wenigen Dokumenten in den Ortsakten des Landesamts für Denkmalpflege wird das Ringen um die Art und Weise des Wiederaufbaus ersichtlich, die sich in der Frage um den Umgang mit dem erhalten gebliebenen Außenbau im Zuge der Einrichtung eines großen Sendesaals zuspitzte. Der Wunsch einerseits, die neue Bauaufgabe in einer zeitgemäßen Formensprache zu bewältigen, stand andererseits dem Respekt in der Bevölkerung vor der Leins'schen Villa entgegen. Wenige Passagen aus den Protokollen sollen die Diskussion verdeutlichen:

Im Besprechungsprotokoll zum propagierten Wiederaufbau führt Architekt Mössinger am 24. Juni 1948 aus: *Wir müssen ja auch mit der Volkspsychose rechnen, damit, daß wir, wenn wir das Werk von Leins fallen lassen, angegriffen werden.*

Am 05. November 1948 äußert sich der Generalbaudirektor Stuttgarts, Professor Walther Hoss, gegen den Erhalt der Villa: *Praktisch ist es kaum möglich, die Leins'sche Villa in der Form wieder zu erstehen lassen. ... Es wäre auch unsinnig, den Saal da hineinzupressen. Das sind eben zwei Dinge, die nicht zusammenpassen. Die Konsequenz daraus ist also, die Villa Berg in ihrer früheren Erscheinung nicht zu erhalten.*

Am 17. August 1949 fordert die Stadt letztendlich laut Erläuterungsbericht des Süddeutschen Rundfunks doch den Erhalt der Fassaden: *Der innere Ausbau ist mit der äußeren Fassade in Einklang zu bringen, d.h. es sollen sämtliche Fenster zugänglich sein und erhalten bleiben*“.

Das Architekturbüro Mössinger, das damals Aufgaben einer „Abteilung Bau und Konstruktion“ des Rundfunks wahrnahm, und bereits 1948 erste Pläne für den Wiederaufbau der Villa Berg vorlegte, veränderte angesichts dieser Diskussion mehrfach seine Konzeption. Mit dem Bau des Sendesaals wurde 1949 begonnen, ohne dass die Fassadenfrage gelöst war. Mössinger verzichtete aber auf die damals noch bestehenden Ecktürme der Villa, die abgetragen wurden. Mit der Erhaltung der Ecktürme wäre das geforderte Raumvolumen - zumindest nicht stützenfrei - auszubilden gewesen.



Planung 1950 / 51

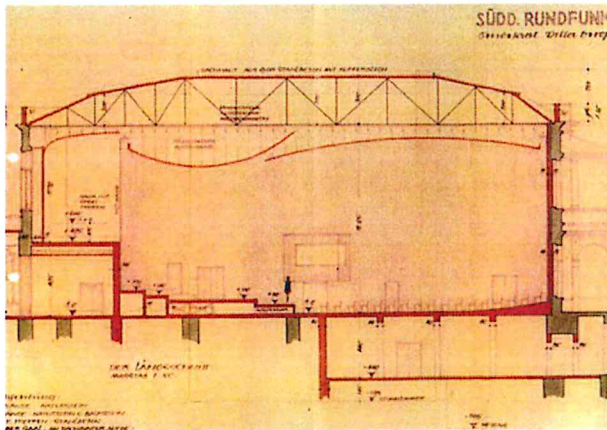
Ende 1948 wurde parallel zu den bereits begonnenen Arbeiten ein engerer Wettbewerb für die Erstellung von Verwaltungs- und Studiobauten im Park unter den Architekten Martin Elsaesser, Rolf Gutbrod, Hans Paul Schmohl, Adolf Schneck, Paul Stohrer und Werner Gabriel aus Stuttgart sowie Egon Eiermann aus Karlsruhe, ausgeschrieben. In die Auslobung wurde der Ausbau der Villa Berg für den Sendesaal einbezogen. Den Architekten blieb es „vollkommen überlassen, wie sie die Fassade des alten Gebäudes abändern wollen“. Der Entwurf von Egon Eiermann für den Neubau eines Funkhauses und den Einbau des Sendesaals in die Villa wurde mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Im Juli 1949 lagen bereits Abrechnungen über die Instandsetzung der Fassade und des Daches vor. Gleichzeitig überarbeitete Egon Eiermann nach Vorgaben der Techniker des Süddeutschen Rundfunks mehrfach seinen Entwurf für den Innenausbau der Villa zum Sendesaal. Die Planung Eiermanns umfasste von der Ausstattung über die Bestuhlung bis zu den Notenständern die gesamte Innengestaltung. Der Innenausbau wurde 1950 / 51 umgesetzt. Mit Ausnahme des Gestühls blieb der Sendesaal in seiner qualitätvollen Ausstattung bis heute überliefert.

Die bis zur Ausschreibung der Stahlkonstruktion ausgearbeitete Planung Eiermanns für den Neuen Sendesaal wurde 1951 zurückgestellt. 1953-57 entsteht das neue Funkhaus durch die Stuttgarter Architektengemeinschaft um Rolf Gutbrod.

► **Erhalt und Instandsetzung des aussagekräftigen Bestands aus der Wiederaufbauzeit:**

Der maßgebliche und aussagekräftige Bestand des Wiederaufbaus durch Adolph Mössinger sowie des Innenausbaus durch Egon Eiermann ist im Rahmen der Umnutzung und Umbaumaßnahmen in seiner kennzeichnenden Grundriss- und Raumstruktur, Bauweise sowie Ausstattung mit den charakteristischen Wand-, Decken- und Fussbodenoberflächen, den Fenster- und Türelementen grundsätzlich zu bewahren.



Insbesondere mit dem Sendesaal blieb ein innovatives Dokument einer damals neuen Bauaufgabe erhalten, das die Architekturauffassung und Formensprache Eiermanns bis in die Detailausführung belegt. Einen prägenden Bestandteil der Saalarchitektur stellt die Orgel dar.

Eng mit dem Ausbau des Sendesaals ist die Stahlfachwerkkonstruktion des Dachwerks verbunden, die nach Verzicht auf den Erhalt der Ecktürme maßgeblich den Wiederaufbauentwurf bzw. die Tragwerkkonzeption von Architekt Mössinger und dem Ingenieurbüro Prof. W. Konzinger belegt. Die Konstruktion ist aus denkmalfachlicher Sicht daher ebenfalls zu erhalten und gegebenenfalls additiv zu ertüchtigen.

Eine unverzichtbare Grundlage für ein denkmalgerechtes Umnutzungskonzept stellt eine sorgfältig erarbeitete Bestandsdokumentation und Schadensanalyse dar, die gezielte Aussagen einerseits über den zu erhaltenden Bestand und andererseits über mögliche Umbaueingriffe und Ergänzungen geben kann. Planungs- und maßnahmenbezogen erbringen darüber hinaus restauratorische, bauphysikalische oder statisch-konstruktive Untersuchungen unverzichtbare Kenntnisse für eine nachhaltig bewahrende Instandsetzung.

Die Parkanlage:

Der Park stellt sich heute als mehrschichtige Gartenanlage dar. Die Kulturdenkmaleigenschaft bezieht sich keinesfalls ausschließlich auf den bauzeitlichen Bestand; sie umfasst die prägenden Gestaltungsphasen aus der Parkgeschichte.

Die Parkanlage wurde der 1845-53 nach Entwurf von Leins, unterstützt durch den Hofgärtner Friedrich Neuner angelegt. Nach Verkauf an die Stadt Stuttgart und der Schaffung der Zugänglichkeit erfolgten 1913 Maßnahmen, die sich vorwiegend auf die gärtnerische Gestaltung bezogen. Im Rahmen des Wiederaufbaus der Villa und der Übernahme von Park und Garten durch den Süddeutschen Rundfunk erfolgten in Verbindung mit dem Bau der Funkstudios auch Veränderungen des Gartengeländes. Eine für das Gartendenkmal unverzichtbare Umgestaltungsphase stellt auch die 1964 durch Gisbert Baumann vom städtischen Gartenbauamt für den engeren Bereich um die Villa und Funkstudios entwickelte neue Konzeption (z. B. der Südgarten mit Wasserkaskade) dar.

► **Erhalt und Pflege des aussagekräftigen Bestands der Parkanlage**

Für die Entwicklung einer behutsamen Gartenplanung sind detaillierte Kenntnisse über den Bestand des denkmalgeschützten Parks und seiner Ausstattung notwendig. In einem Parkgutachten können der überlieferte Bestand erfasst, die erhaltenswerten Gestaltungsphasen analysiert und die daraus resultierende denkmalfachliche Zielsetzung dargestellt werden.

Angelika Reiff